

Wissenschaftsrat

Drs. 1211/93  
Köln, 9.7.1993

Stellungnahme zur Aufnahme  
der Fachhochschule Westküste  
in das Hochschulverzeichnis  
des Hochschulbauförderungsgesetzes

<u>Inhalt:</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	3
A. Ausgangslage	4
I. Die Fachhochschule Westküste in der Fachhochschulstruktur Schleswig-Holsteins	4
II. Zum Profil der Hochschule	6
III. Studiengangskonzepte	9
1. Studiengang Betriebswirtschaftslehre	10
2. Technische Studiengänge	11
IV. Stufenplan zum Aufbau der Fachhochschule Westküste	14
1. Studienplatzkapazität und Personalstellen	14
2. Räumliche Unterbringung	17
3. Investitionskosten und Sachausgaben	19
B. Stellungnahme	21
I. Vorbemerkungen	21
II. Zur Fachhochschule Westküste in der Fachhochschulstruktur Schleswig-Holsteins	22
III. Zum Profil der Hochschule	24
IV. Zu den Studiengangskonzepten	26
V. Zum Stufenplan für den Aufbau der Fachhochschule	29
C. Zusammenfassende Stellungnahme	32
Anhang	
Verzeichnis der vorgelegten Unterlagen	34

Vorbemerkung

Mit Schreiben vom 16.1.92 hat der Minister für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kunst des Landes Schleswig-Holstein den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft um die Aufnahme der Fachhochschule Westküste in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz und zugleich den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme gebeten.

Der Wissenschaftsrat hat im Juli 1992 zur Vorbereitung einer Stellungnahme eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die am 27. Mai 1993 den geplanten Standort Heide der Fachhochschule besucht und die Planungen mit Vertretern der Gründungskommission und des Landes erörtert hat. Der Arbeitsgruppe gehörten auch Sachverständige an, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 9. Juli 1993 verabschiedet.

## A. Ausgangslage

### I. Die Fachhochschule Heide in der Fachhochschulstruktur des Landes

Schleswig-Holstein verfügt gegenwärtig über rund 19.000 Studienplätze, darunter rund 5000 an den staatlichen Fachhochschulen Flensburg, Kiel und Lübeck sowie der privaten Fachhochschule Wedel; ihnen standen im Wintersemester rund 38.500 Studenten, darunter rund 13.200 an den Fachhochschulen, gegenüber. Die Raumauslastung der Fachhochschulen beträgt bezogen auf die Anzahl Studienanfänger multipliziert mit der Regelstudienzeit knapp 150%, bezogen auf die Studentenzahl rund 260%. Mit knapp 30% weist das Land den größten relativen "Studierenden-Export" von allen Bundesländern auf. Auf dieses Potential an hochqualifiziertem Nachwuchs will das Land nicht verzichten. Die Landesregierung beabsichtigt daher vor allem die technik-wissenschaftlichen Ausbildungskapazitäten auszubauen sowie die Studienangebote an den Fachhochschulen zu erweitern und zu vergrößern.

Im Landeshochschulplan vom September 1991 ist der schwerpunktmäßige Ausbau der Fachhochschulen als ein wichtiges hochschulpolitisches Ziel festgeschrieben.<sup>1)</sup> In zwei Ausbausritten sollen 3.800 Fachhochschul-Studienplätze - 2.700 davon mit vorrangiger Priorität - neu geschaffen werden. In einer ersten Stufe sollen die von der Landesregierung im Februar 1990 beschlossenen Ausbaumaßnahmen mit ca. 2.200 flächenbezogenen Studienplätzen an den Standorten Flensburg, Kiel und Lübeck realisiert werden, um die räum-

---

<sup>1)</sup> Landeshochschulplan für Schleswig-Holstein; 1991, S. 11f., 22ff.

liche Überlast zu mildern. In einer zweiten Ausbaustufe soll das Angebot an Fachhochschul-Studienplätzen weiter erhöht werden, um der voraussehbar steigenden studentischen Nachfrage Rechnung zu tragen. Dabei geht das Land von einem Zusatzbedarf von 1600 flächenbezogenen Studienplätzen aus. Aus diesem Kontingent sind längerfristig 1.000 Plätze für die Gründung einer Fachhochschuleinrichtung an der Westküste vorgesehen.

Das Land will mit dem Ausbau seiner Fachhochschulen um insgesamt 3.800 flächenbezogene Studienplätze seinen Beitrag zu dem zwischen Bund und Ländern vereinbarten Ausbauziel von zusätzlich 50.000 Fachhochschulstudienplätzen in den alten Ländern leisten.<sup>1)</sup> Über das hochschulpolitische Ziel einer Verbesserung und Ausweitung der Fachhochschulkapazitäten hinaus verfolgt das Land mit der Neugründung in Heide die Absicht, in der strukturschwachen Region an der Westküste einen neuen Kristallisationspunkt für zukunfts-trächtige Entwicklungen sowie zur regionalen wirtschaftsnahen Forschung zu schaffen. Diese Region umfaßt das gesamte Kreisgebiet von Dithmarschen, die südlichen Teile des Kreises Nordfriesland und Teile des Kreises Steinburg. Hier ist bislang keine Ausbildungseinrichtung im tertiären Bereich angesiedelt; sie liegt außerhalb der engeren Einzugsbereiche der bestehenden Fachhochschulen des Landes und auch der Hochschulregion Hamburg. Es gibt keine signifikante Orientierung von Studierenden aus dieser Region auf eine der bestehenden Fachhochschulen. Darin sieht das Land gute strukturelle Voraussetzungen für die Gründung einer eigenständigen Fachhochschule.

---

<sup>1)</sup> Wissenschaftsrat, Empfehlungen zum 21. Rahmenplan für den Hochschulbau 1992 - 1995, Bd. 1, S. 73f.

Mit rund 170 errechneten Studienbewerbern pro Jahr entspricht das Ausbauziel von 600 Studienplätzen in der ersten Ausbaustufe, das die Gründungskommission in Abweichung vom Landeshochschulplan mit zunächst 500 Studienplätzen empfohlen hat der Nachfrage aus der Region. Allerdings wird das potentielle regionale Studentenaufkommen allein nicht ausreichen, um eine Fachhochschule mit 1.000 Studienplätzen zu begründen; durch ein attraktives Studienangebot wird deshalb angestrebt, zur weiteren Entlastung der anderen Fachhochschulen Studierende aus den übrigen schleswig-holsteinischen Hochschulregionen sowie aus dem Großraum Hamburg und darüber hinaus anzuziehen. Aufgrund der guten Verkehrsverbindung Hamburg - Heide wird erwartet, daß Studierende aus Hamburg und seinem engeren Einzugsbereich (südliches Schleswig-Holstein, nördliche Gebiete von Niedersachsen) Studienplätze in Heide nachfragen werden. Diese Entlastung wird auch von der Fachhochschule Hamburg begrüßt. Nach Einschätzungen des Landes wird damit das Studierendenaufkommen in Heide eine Zielzahl von insgesamt 1.000 flächenbezogenen Studienplätzen rechtfertigen.

## II. Zum Profil der Hochschule

Die zukünftige Fachhochschule Westküste ist zunächst als Fachbereich der Fachhochschule Flensburg eingerichtet worden. Das Land hat Anfang 1992 eine Expertenkommission eingesetzt, die den Auftrag erhielt, eine Konzeption für eine neue Fachhochschule Westküste zu erarbeiten. Dieser Kommission gehörten neben Vertretern der Region und auswärtigen Sachverständigen auch Vertreter der Fachhochschule Flensburg an. Die Fachhochschule Flensburg führt auch die Berufungsverfahren für den neuen Fachbereich durch. Ausgehend von den Vorschlägen der Gründungskommission zu den Studiengängen Betriebswirtschaft, Elektrotechnik und Maschinenbau, die sich das Land in den Grundzügen zu eigen macht, soll

die Hochschule zur Entwicklung innovativer Schwerpunktsetzungen ermutigt werden, um Studienangebote zu konkretisieren, die einerseits regionalspezifische Bezüge haben, andererseits den Absolventinnen und Absolventen überregionale Arbeitsmarktchancen eröffnen.

Das Gründungskonzept geht von einem praxisbezogenen Forschungs- und Entwicklungsauftrag der Fachhochschule aus. Dies impliziert die Einrichtung zentraler Pools zur Forschungsförderung an der Hochschule. Die Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten aus privaten Mitteln soll eine Technologietransferstelle koordinieren; solche Projekte sollen in Nebentätigkeit ausgeführt werden. Dafür soll die Gründung von An-Instituten Anreize schaffen.

In diesem Zusammenhang sieht das Land in den günstigen Entfernungen zu dem geplanten Institut für Siliciumtechnologie der Fraunhofergesellschaft in Itzehoe, zum Forschungs- und Technologiezentrum Büsum der Universität Kiel, zum Forschungszentrum Neumünster sowie zum Fachbereich Landbau der Fachhochschule Kiel in Rendsburg gute Rahmenbedingungen für eine Kooperation der neuen Fachhochschuleinrichtung mit diesen Institutionen. Die Zusammenarbeit mit den FTZ-Büsum soll durch eine gemeinsame Projektplanung beider Einrichtungen konkretisiert werden. Besondere Anknüpfungspunkte zur Industrie bietet der zur Region gehörende Industrieraum Brunsbüttel.

Als ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung soll sich die Fachhochschule in der berufsbezogenen Weiterbildung besonders engagieren. Hierfür wird in der Bildung eines privatrechtlichen Fördervereins die geeignete organisatorische Lösung gesehen.

Zur Realisierung eines zukunftsorientierten Profils soll nach den Vorstellungen des Landes eine Reihe von Ansätzen beitragen, z.B.:

- die betont ganzheitliche Orientierung des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre,
- ein gemeinsames Grundstudium von Maschinenbau und Elektrotechnik,
- eine wechselseitige Verzahnung von Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften,
- die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der angewandten Forschung in der Region sowie
- eine von Anfang an enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und den in der Region ansässigen Unternehmen.

Die Planung für die Fachhochschule Westküste wurde mit der privaten Fachhochschule Wedel abgestimmt. Überschneidungen bei den Studiengängen ergeben sich nicht. In die Berechnung des Studierendenaufkommens für die Fachhochschule Westküste wurde das Studienplatzangebot der Fachhochschule Wedel einbezogen; es wird daher im quantitativen Sinn keine verdrängende Konkurrenz um Studierende erwartet. Bedarfsaspekte und Ausbauplanung der Fachhochschule Westküste kollidieren nach Einschätzung des Landes auch nicht mit der in Pinneberg gegründeten privaten Fachhochschule "Nordakademie", die Studiengänge im dualen System anbietet. Trotz des Standortes in Schleswig-Holstein ist die "Nordakademie" durch ihre Nähe zu Hamburg unter regionalen Aspekten nicht auf den Entwicklungsbedarf im schleswig-holsteinischen Hochschulsystem ausgerichtet.



### III. Studiengangskonzepte

Der vom Land sogenannte "ganzheitliche" Ansatz will der Zunahme komplexer Probleme, neuer und bislang unberücksichtigter Nebenwirkungen sowie von Abhängigkeiten in der heutigen Berufswelt Rechnung tragen. Er soll bei der Gestaltung der vorgesehenen Studiengänge in Interdisziplinarität und breiter Grundlagenausbildung Niederschlag finden.

#### Die vorgeschlagenen Studiengänge

- Betriebswirtschaft,
- Elektrotechnik/Automatisierungstechnik sowie
- Maschinenbau/Verfahrenstechnik

wurden auf die Bedürfnisse der Region sowie auf das übrige Studienangebot des Landes abgestimmt. Durch ihre besondere fachliche Ausrichtung sollen sie der Fachhochschule ein eigenständiges Profil verleihen und ihr die Chance eröffnen, auch überregionales Interesse zu wecken. Dazu könnte nach Auffassung der Gründungskommission die zusätzliche Einrichtung von Studienplätzen in attraktiven Studiengängen im Rahmen der 2. Ausbaustufe beitragen. In diesem Zusammenhang werden als Möglichkeiten genannt:

- Meerestechnik,
- Tourismus/Hotelmanagement,
- Landwirtschaft,
- Kommunikationstechnik/Kommunikationsinformatik.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Hochschule sollen auch konzeptionelle Überlegungen zum Angebot dualer, berufs begleitender Studiengänge sowie von Fernstudiengänge angestellt werden.

Das Land legt großen Wert darauf, daß die Möglichkeiten zum Fremdsprachenerwerb an der Fachhochschule Westküste einen hohen Stellenwert erhalten. Eine insgesamt großzügige Stellenausstattung soll u.a. dazu genutzt werden, mehrere Lektoren für Fremdsprachen einzustellen.

### III. 1. Studiengang Betriebswirtschaftslehre

Der Studiengang Betriebswirtschaft soll zu einem berufsqualifizierenden Abschluß führen, der es den Absolventen ermöglicht, bevorzugt in mittelgroßen Betrieben Verantwortung zu übernehmen. In diesem Zusammenhang wird eine breite Qualifizierung angestrebt, bei der Detailwissen durch die Vermittlung sogenannter Schlüsselqualifikationen ersetzt wird. Der Bedeutung einer technologischen Grundausbildung für Betriebswirte soll durch das Angebot geeigneter Inhalte aus den technischen Fachbereichen Rechnung getragen werden. Angesichts zunehmender internationaler Verflechtungen wird eine fremdsprachliche Grundausbildung für Betriebswirte als unerläßlich erachtet. Überdies sollen sich die Inhalte der Volkswirtschaftslehre im Hauptstudium vorwiegend den internationalen Wirtschaftsbeziehungen und der Wirtschaftspolitik widmen.

Der Studiengang soll fachhochschultypisch innerhalb einer Regelstudienzeit von acht Semestern, einschließlich der abschließenden Prüfung (Diplomarbeit und Kolloquium), abgeschlossen werden können. Er gliedert sich in ein dreisemestriges Grundstudium (82 SWS) und ein fünfsemestriges (einschließlich Praxissemester und Diplomarbeit) Hauptstudium (72 SWS).

Im Grundstudium sind Lehrveranstaltungen in Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Informatik, Wirtschaftsrecht, Statistik/Mathematik sowie Rechnungswesen

verpflichtend vorgeschrieben. Im Rahmen eines Wahlpflichtblockes soll den Studierenden Gelegenheit gegeben werden, einen eigenen Schwerpunkt zu setzen. Zusätzlich sind während des Grundstudiums zwei Blockveranstaltungen im Rahmen der jeweils einmal im Semester stattfindenden Projektwochen zu belegen.

Das Hauptstudium sieht neben den Fächern Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (insbesondere Unternehmensführung) und Volkswirtschaftslehre (insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Wirtschaftspolitik) zwei betriebswirtschaftliche Schwerpunktfächer, ein Wahlpflichtfach sowie ein in das Studium integriertes Praxissemester und ein abschließendes Praxissemester als Prüfungssemester vor.

Als betriebswirtschaftliche Schwerpunktfächer sollen in Abstimmung mit Vertretern der Wirtschaft der Region

- Controlling,
- Marketing und
- Logistik/Materialwirtschaft

angeboten werden, wobei von diesen drei Schwerpunkten jeweils zwei verpflichtend sind. Wie im Grundstudium ist die Teilnahme an mindestens zwei Projektwochen vorgeschrieben. Für die Praxissemester (5. und 8. Semester) ist eine gemeinsame Betreuung durch Hochschule und Betriebe sowie die Begleitung durch Lehrveranstaltungen vorgesehen.

### III. 2. Technische Studiengänge

Für die technischen Studiengänge soll die Ableistung eines fachgebundenen Vorpraktikums von 20 Wochen Voraussetzung für die Zulassung zum Studium sein. Diese Studiengänge gliedern sich in ein weitgehend einheitlich konzipiertes

vier-semesteriges Grundstudium (120 SWS) und ein fachlich differenziertes vier-semesteriges Hauptstudium (60 SWS). Den unterschiedlichen Anforderungen im Maschinenbau und in der Elektrotechnik wird durch erste Differenzierungen bereits im vierten Studiensemester Rechnung getragen.

Im Studiengang Maschinenbau geschieht dies durch Vertiefung der Grundlagen in den Fächern

- Technische Mechanik,
- Maschinenelemente,
- Thermodynamik und
- Fertigungstechnik.

Für das Studium der Elektrotechnik werden fachspezifische Akzente in

- Mathematik,
- Physik und
- Grundlagen der Elektrotechnik und Datenverarbeitung

gesetzt.

Den Schwerpunkt der nicht-technischen Fächer im Grundstudium sollen die Fremdsprachen bilden.

Im Hauptstudium ist in gemeinsamer Betreuung durch Betriebe und Hochschule ein integriertes berufspraktisches Semester zu absolvieren. Auf der Basis des im bisherigen Studium erworbenen Wissens sollen Kenntnisse und Erfahrungen aus der Ingenieurpraxis vermittelt werden. Das Studium endet mit einem Praxissemester als Prüfungssemester.

#### a) Studiengang Maschinenbau

Der Studiengang Maschinenbau soll in der ersten Ausbaustufe mit der Studienrichtung Konstruktiver Maschinenbau einge-

richtet werden, für die besondere Vorteile durch die breiten, produktunabhängigen Einsatzmöglichkeiten der Absolventen gesehen werden. Für die zweite Ausbaustufe ist die Einführung der Verfahrenstechnik als zweite Studienrichtung geplant. Hier sollen sich die fachlichen Schwerpunkte ebenfalls an einer breiten Einsatzmöglichkeit der Absolventen orientieren. In diesem Zusammenhang wurde auch die Berücksichtigung von Umweltverfahrenstechnik, Chemischer Verfahrenstechnik sowie von Methoden zur Verarbeitung und Veredelung landwirtschaftlicher Rohstoffe vorgeschlagen. Hinsichtlich der nicht-technischen Ergänzungsfächer sollen - auch wegen des breiten Fächerangebotes im Bereich Betriebswirtschaftslehre - im wesentlichen betriebswirtschaftliche Inhalte im Vordergrund stehen, z.B. Kostenrechnung, Marketing sowie Management für Ingenieure und Betriebsorganisation.

#### b) Studiengang Elektrotechnik

Im Studiengang Elektrotechnik soll in der ersten Ausbaustufe die Studienrichtung "Allgemeine Elektrotechnik" mit einem Schwerpunkt in der Automatisierungstechnik angeboten werden; hierin sieht das Land ein attraktives Angebot, die im Grundstudium erzielte Verzahnung von Maschinenbau und Elektrotechnik für das Hauptstudium konsequent zu nutzen. Es enthält Elemente der allgemeinen Elektrotechnik, wie z.B.

- elektrische Maschinen und Anlagen,
- Leitungselektronik sowie
- Elemente der Automatisierungstechnik, z.B. Prozeßleittechnik,
- Regelungstechnik und
- Sensorik.

Um eine Schwerpunktbildung zu ermöglichen, können die Studierenden in jeweils zwei wählbaren Fachgebieten vertiefte

Kenntnisse erwerben. Darüber hinaus werden nicht-technische Fächer angeboten, die der Verbesserung der sprachlichen Kompetenz und dem Erwerb betriebswirtschaftlicher Kenntnisse dienen. Nach Maßgabe der vorhandenen Lehrkapazität soll das Angebot durch Bereiche der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften ergänzt werden.

Der Studiengang Elektrotechnik als Kombination von Allgemeiner Elektrotechnik und Automatisierungstechnik soll in dieser Form auch in der zweiten Ausbaustufe der Fachhochschule fortgeführt werden, jedoch vor allem auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik weiterentwickelt werden.

#### IV. Stufenplan für den Aufbau der Fachhochschule Westküste

##### IV. 1. Studienplatzkapazität und Personalstellen

Die neue Fachhochschule ist als Fachbereich der Fachhochschule Flensburg errichtet worden, um deren Infrastruktur in der Aufbauphase zu nutzen. Es war zunächst der Aufbau von 300 Studienplätzen für Betriebswirtschaftslehre und 200 Studienplätzen für Elektrotechnik vorgesehen; Mensa und Bibliothek wurden ebenfalls berücksichtigt.

Abweichend von den Vorgaben des Landeshochschulplanes, wonach die erste Ausbaustufe auf 500 Studienplätze ausgelegt sein sollte, hat die Anfang 1992 vom Land einberufene Gründungskommission empfohlen, zur besseren Ausnutzung der geplanten Ausbildungs- und Laborkapazität die erste Ausbaustufe für 600 Studienplätze auszulegen. Mit jeweils 300 Plätzen für den Studiengang Betriebswirtschaft sowie zusammen 300 Plätzen für die technischen Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik sollen inhaltlich breit angelegte Studienangebote bereitgestellt werden. In einer zweiten Stufe mit weiteren 400 Studienplätzen sollen die beiden

technischen Studiengänge auf jeweils 300 Plätze ausgebaut sowie 100 weitere an den Entwicklungspotentialen der Region orientierte Studienplätze eingerichtet werden, die fachlich noch nicht festgelegt sind.

Nach den Planungen des Landes soll die erste Ausbaustufe mit 600 Studienplätzen bis etwa 1998 vollendet sein. Mit einer Realisierung der zweiten Ausbaustufe wird nach weiteren fünf Jahren gerechnet. Die Raumplanung für die Fachhochschule Westküste umfaßt beide Ausbaustufen mit insgesamt 1.000 flächenbezogenen Studienplätzen. Auch die zentralen Hörsaalflächen, die Bibliothek und die Mensa sind in ihren Kapazitäten entsprechend dem Ausbauziel von 1.000 Studienplätzen ausgelegt. Das Land legt Wert darauf, die benötigten Flächen nicht von vornherein für bestimmte Studienschwerpunkte bzw. Professuren festzuschreiben, sondern die geplanten Räumlichkeiten weitgehend flexibel zu nutzen.

Es wird angestrebt, den Studienbetrieb möglichst im Herbst 1993 zunächst in angemieteten Räumen mit zwei Studiengängen zu eröffnen. Sie sollen die semesterweise Aufnahme von max. 40 Studienanfängern in den zunächst vorgeschlagenen Studiengängen von diesem Zeitpunkt an ermöglichen.

Der im Rahmen der ersten Ausbaustufe veranschlagte Stellenbedarf im Umfang von

- 13 Professorenstellen und 9 weiteren Stellen für den Studiengang Betriebswirtschaftslehre
- 18 Professorenstellen und 16 weiteren Stellen für die kombinierten Studiengänge Maschinenbau/Elektrotechnik
- 14 Stellen für die allgemeine Verwaltung/Zentrale Einrichtungen

soll in einem zeitlichen Stufenplan in Relation zum Ausbaufortschritt abgedeckt werden, für den die nachstehende Tabelle einen Überblick vermittelt.

Jahr	Stellenbedarf für		
	Allgem. Verwalt./ zentrale Einrich- tungen	Studiengang BWL	Studiengang Maschb./ E-Technik
1993	1 Kanzler 1 Sekretärin 1 Sachbearbeiter Ver- waltung (Haush./Personal) 1 Sachbearbeiter Ver- waltung (Studenten)	2 Professoren    1 Gründungsdekan/ Gründungsrektor	2 Professoren 2 T.A.
1994	1 Sachbearbeiter Ver- waltung (Haush./ Personal) 1 Sekretärin 1 Leiter Bibliothek 1 Hausmeister 1 Drucker	3 Professoren 1 Sekretärin 1 T.A. (DV)	4 Professoren 1 Sekretärin 5 T.A.
1995	1 Schreibkraft 1 Studienber./AA	3 Professoren 1 Schreibkraft 1 Lektor (Wirt- schaftsenglisch)	4 Professoren 1 Schreibkraft 5 T.A.
1996	1 Techn.transf./ Presse 1 Sachbearb. Verwalt. (Studenten)	3 Professoren 3 Mitarbeiter für wiss. Dienstleist.	4 Professoren 1 Sachbear- beiter 1 Schreibkraft 4 T.A.
1997	1 Hausmeistergehilfe	2 Professoren 1 Sachbe- arbeiter 1 Schreibkraft	4 Professoren 6 T.A.



Wegen der vorhandenen Wirtschaftsstruktur im Einzugsgebiet der Fachhochschule Westküste, die überwiegend durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt ist, scheint das verfügbare Potential für Lehrbeauftragte aus der Praxis - im Vergleich mit der Situation in Ballungsgebieten und großen Industriestandorten - relativ begrenzt. Aus diesem Grund geht die Personalplanung von einem Ansatz von maximal 15% Lehrauftragsanteil am Gesamtlehrangebot aus.

Zur Sicherstellung der Praktikumsplätze sind mit den Unternehmensverbänden Gespräche geführt und Abstimmungen eingeleitet worden. Konkrete Vereinbarungen werden bis zum Beginn des 5. Semesters getroffen sein.

Das Land strebt eine Verselbständigung der zunächst als Fachbereich der Fachhochschule Flensburg gegründeten Fachhochschule Westküste an; dazu soll ein spezielles Errichtungsgesetz beschlossen werden, dessen Entwurf dem Landtag für die erste Sitzung nach der Sommerpause vorliegen soll. Im Vorgriff auf diese gesetzliche Regelung ist das Land darum bemüht, der Hochschule bereits mit Beginn des Studienbetriebs im Herbst 1993 faktisch eine weitgehende Gestaltungsfreiheit einzuräumen. Dies soll dazu beitragen, ihr einen erweiterten Spielraum zur Realisierung eines eigenständigen, der Region entsprechenden Profils zu geben.

#### IV. 2. Räumliche Unterbringung

Die Raumplanung für den Neubau am Standort Heide orientiert sich an den Flächenrichtwerten der Rahmenplanung für den Hochschulbau. Die Gründungskommission macht darauf aufmerksam, daß für vergleichsweise kleine Hochschulen ein unter Umständen relativ höherer Raumbedarf anzuerkennen sei. Insgesamt wird bei der Gesamtplanung für die Fachhochschule Westküste von 12.500 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche als Bedarf ausge-

gangen. Für die erste Ausbaustufe werden ca. 7.700 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche für erforderlich gehalten. Dafür wurde ein konkretes Raumprogramm entwickelt. Dieses berücksichtigt bereits den vollen Ausbau von Mensa und Bibliothek sowie einen bereits weitgehenden Laborausbau für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge sind im Rahmen der ersten Ausbaustufe folgende Laborkomplexe vorgesehen:

- Mathematik/EDV
- Physik/EMV
- Chemie/Werkstoffe
- Technische Mechanik/Konstruktion/Maschinenelemente/Werkstoffprüfung, CAD
- Kolben- und Strömungsmaschinen / Anlagenbau
- Maschinenhalle
- Elektrotechnik /elektr. Maschinen und Anlagen
- Mess- und Regelungstechnik / SPS
- Digitaltechnik / Elektronik
- Werkstätten.

Mit der Ausnahme der Bereiche "Maschinenhalle und Werkstätten" soll die räumliche Ausstattung der einzelnen Laborkomplexe möglichst in integrierter Form

- je vier Dienstzimmer /Aufenthaltsräume für Lehrpersonal,
  - je einen mittleren Hörsaal für 40 Teilnehmer,
  - je einen kleineren Seminarraum für ca. 20 Teilnehmer und
  - den eigentlichen Laborbereich
- umfassen.

Die Attraktivität des Hochschulstandortes Heide soll zusätzlich durch eine Reihe von ergänzenden Maßnahmen zur räumlichen Infrastruktur erhöht werden. Hierzu zählen unter anderem

- geeignete Wohn- und Freizeitangebote für Studenten,
- günstige Ansiedlungsmöglichkeit für Professoren und Mitarbeiter,
- ein Gästehaus.

#### IV. 3. Investitionskosten und Sachausgaben

Für das Ende der ersten Ausbaustufe mit 600 Studienplätzen wird für laufende Sachausgaben ein jährlicher Bedarf von 1,5 Millionen DM errechnet; für die zweite Ausbaustufe mit weiteren 400 Studienplätzen entsprechend ein Mehrbedarf von 1,0 Millionen DM jährlich. Für die Gebäudebewirtschaftung und -unterhaltung werden die landesüblichen Beträge angesetzt.

Das Land geht davon aus, daß die notwendigen Erstinvestitionen an Geräten und Einrichtungen überwiegend im Rahmen des geplanten Neubaus berücksichtigt werden. Unabhängig hiervon hält es für die Übergangszeit 1993 - 1997 eine Grundausstattung bei den Geräteinvestitionen für unerlässlich. Es rechnet für den genannten Zeitraum mit einem Gesamtbedarf in Höhe von mindestens 5 Millionen DM, der sich schwerpunktmäßig auf die ersten Aufbaujahre - d.h. insbesondere auf die Jahre 1994/95 - konzentrieren wird. Dabei soll darauf geachtet werden, daß die angeschafften Geräte später gegebenenfalls auch in einem Neubau genutzt werden können.

An Gesamtbaukosten ergibt sich nach den Kostenrichtwerten der Rahmenplanung für den Hochschulbau allein für die 600 Studienplätze in Betriebswirtschaftslehre und in den technischen Studiengängen ein Bedarf von rund 33,4 Millionen DM. Diese Summe beinhaltet nicht die Kosten für infrastrukturelle Maßnahmen, die sich auf die Schaffung von 2.900 m<sup>2</sup> erstrecken.

## B. Stellungnahme

### I. Vorbemerkungen

Das Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) ermächtigt in Art.4 Abs.2 die Bundesregierung, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates Hochschulen oder Hochschuleinrichtungen in das Hochschulverzeichnis des HBFG aufzunehmen. Als Voraussetzung gilt, daß die Einbeziehung in die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau wegen der Bedeutung für die Gesamtheit hochschulpolitisch erforderlich ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn zwischen der in die Anlage aufzunehmenden Hochschule oder Hochschuleinrichtung und einer in der Anlage aufgeführten Hochschule eine Zusammenarbeit zum Zweck der wirksameren Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglicht wird. Vor Erlaß einer solchen Rechtsverordnung soll der Wissenschaftsrat gehört werden.

Im Rahmen dieses Aufnahmeverfahrens sieht es der Wissenschaftsrat als seine Aufgabe an, über die grundsätzliche, strukturelle Bewertung hinaus in seine Stellungnahme auch Hinweise und Empfehlungen zur Struktur sowie zur fachlichen Ausrichtung und Schwerpunktbildung einer neugegründeten Hochschule zu geben und eine Abschätzung der voraussichtlichen Kosten vorzunehmen.

Der Wissenschaftsrat vertritt seit langem die Auffassung, daß der zügige Ausbau der Fachhochschulen besonders dringlich ist. In einer Zusammenstellung der Planungen der elf alten Länder im Jahre 1991 zeichnete sich eine Perspektive ab, daß bis zum Ende des Jahrzehnts knapp 50.000 zusätzliche flächenbezogene Studienplätze errichtet sein könnten. Damit wäre allerdings für die alten Länder die Ausbaustufe von insgesamt 200.000 flächenbezogenen Studienplätzen für

die Fachhochschulen nicht ganz erreicht. Zudem haben die Anmeldungen der Länder zum 21. und zum 22. Rahmenplan noch nicht erkennen lassen, daß sich die Ausbauabsichten auch in angemessenem Umfang und mit dem notwendigen Vorrang im Hochschulbau niederschlagen werden. Eine zusätzliche Verzögerung ist für die alten Länder mit der Verabschiedung des 22. Rahmenplans eingetreten, der praktisch zur Folge hat, daß im Jahre 1993 kaum Neuvorhaben für den Fachhochschulausbau begonnen werden können.

## II. Zur Fachhochschule Westküste in der Fachhochschulstruktur Schleswig-Holsteins

An den staatlichen Fachhochschulen sowie an der privaten Fachhochschule Wedel studierten im Wintersemester 1992/93 13.200 Studenten, für die rund 5.000 Studienplätze zur Verfügung standen. Bezogen auf die Anzahl der Studierenden entspricht dies einer Raumauslastung von 260%, die für die Effektivität des Studiums nicht ohne negative Folgen bleiben kann und dringenden Ausbaubedarf anzeigt. Im Rahmen seines Ausbauziels von insgesamt 24.000 flächenbezogenen Studienplätzen, das sich auf das überregionale Ausbauziel von 850.000 Studienplätzen in den alten Ländern bezieht, hat das Land einen Fachhochschulanteil von rund 21% realisiert, der über dem Bundesdurchschnitt von rund 18% liegt. Der Wissenschaftsrat begrüßt die Entscheidung des Landes, den Fachhochschulsektor in zwei Ausbausritten um insgesamt rund 3.800 Studienplätze zu erweitern, die sowohl zu einer Entlastung der bestehenden Standorte beitragen als auch regionale Studienplatzdefizite ausgleichen sollen. In diesem Zusammenhang hat das Land in den Beratungen mit dem Wissenschaftsrat erklärt, daß die Errichtung ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge an den beiden Universitäten den Ausbauschwerpunkt Fachhochschulen nicht beeinträchtigen

werden. Der Wissenschaftsrat unterstützt das Land in seiner Absicht, knappe finanzielle Ressourcen gegebenenfalls mit Vorrang für den Fachhochschulausbau einzusetzen.

Den überlasteten Universitäten und Fachhochschulen in Kiel, Lübeck und Flensburg steht mit der Westküste eine Region gegenüber, die über kein Ausbildungsangebot im tertiären Bereich verfügt. Im Rahmen der ersten Fachhochschulausbau-  
stufe ist es deshalb struktur- und bildungspolitisch sinnvoll, in dieser Region Fachhochschulkapazitäten aufzubauen, wozu der Standort Heide unter geographischen, strukturellen und Unterbringungsaspekten günstige Voraussetzungen bietet.

Die Ausbauplanungen des Landes zielen auf die Bereitstellung von 1.000 Studienplätzen und den Aufbau von mindestens drei Studiengängen ab, wie es der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen für die Fachhochschulen in den 90er Jahren als Mindestgröße vorgesehen hat. Obwohl angesichts des potentiellen Studierendenaufkommens die Region selbst lediglich etwa 600 Studienplätze trägt, ist der Aufbau von 1.000 Studienplätzen in Heide dadurch gerechtfertigt, daß er durch eine Umlenkung der Studierendenströme dazu beitragen wird, die bestehenden Fachhochschulen des Landes zu entlasten. Auch erscheint unter geographischen Aspekten der Standort durchaus geeignet, Studierende aus Hamburg anzuziehen, wo die Studienplatzkapazitäten ebenfalls erheblich überlastet sind und die studentische Nachfrage aufgrund der besonderen Attraktivität der überregional ausstrahlenden Großstadt nicht in vollem Umfang befriedigt werden kann. Voraussetzung für eine solche Anziehungskraft der Fachhochschule in Heide ist allerdings, daß sie ein eigenständiges Profil mit besonders attraktiven Studiengangsangeboten entwickelt. Diese Aufgabe gilt auch für den Bereich praxisorientierter Forschung und Entwicklung, für die durch eine Reihe von Forschungseinrichtungen in der Region günstige

Voraussetzungen bestehen. Der Wissenschaftsrat verweist in diesem Zusammenhang auf die Empfehlung der Gründungskommission und erwartet vom Land, daß die neue Fachhochschule die entsprechenden Ressourcen erhält.

Der Wissenschaftsrat nimmt die Darlegungen des Landes zur Kenntnis, daß sich keine quantitativen Überschneidungen mit der privaten Fachhochschule Wedel ergeben und dies auch nicht von der privaten Fachhochschule "Nordakademie" zu erwarten sei. Er unterstützt deshalb grundsätzlich den Aufbau von 1.000 Fachhochschulstudienplätzen in Heide in zwei Stufen über einen Zeitraum von 10 Jahren und weist vorsorglich darauf hin, daß dieses Ausbauziel durch die weitere Entwicklung der "Nordakademie", die gegenwärtig noch nicht abzusehen ist, nicht reduziert werden darf.

### III. Zum Profil der Hochschule

Das Erreichen des geplanten Ausbauziels wird in hohem Maße davon abhängen, ob es der Hochschule im Zuge ihres Aufbaus gelingen wird, ein eigenständiges, attraktives Profil zu entwickeln. Dazu bietet das vom Land vorgelegte Gründungskonzept eine gute Ausgangsbasis. Mit dem besonderen Akzent auf praxisorientierter Forschung und Entwicklung kommt es den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft entgegen, die über ein Förderforum den Aufbau der Hochschule aktiv unterstützt. Die positive Resonanz hat dazu geführt, daß eine hohe Bereitschaft in den Betrieben der Region zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen besteht. Zudem hat die Wirtschaft ihre Absicht bekundet, nach der Berufung von Professoren und einer gewissen Anlaufphase die Hochschule durch die Förderung von An-Instituten und speziellen Einrichtungen, wie beispielsweise ein Gästehaus, zu unterstützen.



Für die Weiterentwicklung des Profils empfiehlt der Wissenschaftsrat, den regionalen Bezug durch innovative Akzente zu stärken und zugleich die Studienangebote weiter zu konkretisieren mit dem Ziel, ihre überregionale Attraktivität zu steigern.

Die Gründung der Fachhochschule Westküste aus der Fachhochschule Flensburg heraus hat dazu beigetragen, den Gründungsprozeß zu beschleunigen und es zu ermöglichen, daß der Lehrbetrieb bereits zum Wintersemester 1993/94 aufgenommen werden kann. Die für den Herbst 1993 vorgesehenen ersten Berufungen schaffen die Voraussetzungen für eine eigenständige Entwicklung und sollten Anlaß sein, dem Fachbereich rasch größere Eigenständigkeit zu eröffnen. Der Wissenschaftsrat begrüßt deshalb die Absicht der Landesregierung, noch in diesem Jahr dem Parlament den Entwurf für ein entsprechendes Gesetz zur Errichtung einer selbständigen Fachhochschule Westküste zuzuleiten. Er verbindet damit die Erwartung, daß das angestrebte eigenständige, der Region entsprechende Profil geschaffen wird. Diese Aufgabe erstreckt sich sowohl auf das Studiengangsangebot als auch auf die Erarbeitung von Angeboten zur berufsbezogenen Weiterbildung. Gerade in diesem Bereich besteht ein zunehmender regionaler Bedarf. Dies gilt auch für den Aufbau von dualen Studienmöglichkeiten, wozu neben Kontaktstudiengängen auch einzelne Aufbau- und Zusatzstudiengänge gehören, soweit sie berufsbegleitend sind.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen in den 90er Jahren, Köln 1991, S. 93ff.

Mit ersten Absolventen ist erst gegen Ende des Jahrzehnts zu rechnen. Eine frühzeitige Wirkung der Fachhochschule auf die Region über Weiterbildung, Forschung und Entwicklung ist jedoch möglich und wünschenswert. Der Wissenschaftsrat bittet das Land, für die Hochschule entsprechende Möglichkeiten gezielt vorzusehen.<sup>1)</sup>

Im Zusammenhang mit dem geplanten Aufbau von Fernstudienkapazitäten im Fachhochschulsektor wird das Land gebeten zu prüfen, ob und welchen Beitrag dazu die neugegründete Fachhochschule Westküste leisten kann.

#### IV. Zu den Studiengangskonzepten

Die geplanten Studiengänge Betriebswirtschaft, Elektrotechnik und Maschinenbau tragen grundsätzlich den Bedürfnissen der Region Rechnung und erfüllen in ihrer Anlage die Forderung der notwendigen fachlichen Breite. Ihr notwendiger Vollausbau bedingt allerdings die Realisierung des Ausbauziels von 1.000 Studienplätzen. In diesem Zusammenhang bittet der Wissenschaftsrat das Land, für die fachlich noch nicht festgelegten 100 Studienplätze rechtzeitig ein Konzept zu entwickeln, das eng an das dann bestehende Studienangebot anknüpft.

Die vorgelegten Studienpläne sind sehr weitgehend durchgeplant und in ihren Grundzügen konventionell angelegt. Sie weisen durch eine Verzahnung mit einem detaillierten Raumprogramm einen hohen Grad an Verfestigung auf, die die

---

<sup>1)</sup> a.a.O. S.100ff.

notwendige Weiterentwicklung der Studiengangskonzepte nicht behindern sollte. Dabei sollte dem selbstgestellten Anspruch nach Internationalität der Studienangebote und Integration von Fremdsprachenanteilen ebenso besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden wie der Integration von geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienangeboten.

Zielsetzung des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre ist, Schlüsselqualifikationen für Unternehmensführung unter Einschluß technologischer Grundkenntnisse zu vermitteln. Dies soll u.a. dadurch erreicht werden, daß im Grundstudium als Wahlpflichtfächer ingenieurwissenschaftliche Lehrangebote vorgesehen sind. Sie werden ergänzt durch Wirtschaftsenglisch. Für die Überarbeitung des Studiengangs gibt der Wissenschaftsrat zu bedenken, ob dieser Ansatz nicht über Grund- und Hauptstudium verteilt verfolgt werden sollte und die relativ hohe Stundenzahl stärker zur Umsetzung der Verknüpfungsidee herangezogen werden könnte.

Die für das Hauptstudium vorgesehenen Schwerpunkte Controlling, Marketing und Logistik sollten auf zwei Schwerpunkte reduziert werden. Controlling sollte in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre integriert und dem Rechnungswesen im Hauptstudium größere eigenständige Bedeutung beigemessen werden.

Die Konzepte für die beiden technischen Studiengänge lassen nicht in notwendigem Umfang den Berufsfeldbezug erkennen. Er sollte der Ausgangspunkt für eine empfohlene Überarbeitung sein, bei der für das Grundstudium die Vermittlung von Methoden in den Mittelpunkt gestellt werden sollte. Grundsätzlich werden die Überlegungen begrüßt, für die Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik so weit wie möglich ein gemeinsames Grundstudium durchzuführen. In der jetzigen Form ist es allerdings fachlich überfrachtet, was

zu einer zu hohen Semesterwochenstundenzahl führt. Die anzustrebende Verkürzung des Studiengangs auf ca. 170 SWS und die fachliche Straffung sollten mit einer stärkeren studiengangsspezifischen Differenzierung einhergehen, ohne den Grundgedanken aufzugeben. In diesem Zusammenhang sollten insbesondere der Anteil der Elektrotechnik, der technischen Mechanik sowie von Chemie und Werkstoffen reduziert und ihre Relation untereinander überdacht werden. Dagegen erscheint es sinnvoll, die konstruktiven Elemente im Grundstudium zu stärken, zumal wenn der Studiengang Maschinenbau in Richtung Automatisierungstechnik profiliert werden soll. Zur Vorbereitung des elektrotechnischen Hauptstudiums ist es notwendig, die Grundlagen der Schaltungstechnik zu vermitteln.

Nach der Planung des Landes soll der Studiengang Maschinenbau im Hauptstudium die Studienrichtung Konstruktiver Maschinenbau anbieten. Obgleich der in dem vorgelegten Konzept verfolgte Gedanke einer produktunabhängigen, breiten Ausrichtung begrüßt wird, gibt der Wissenschaftsrat zu bedenken, ob diese Studienrichtung für die Region bedarfsgerecht und innovativ ist. Eine Neuprofilierung könnte in Richtung Fertigungstechnik und Konstruktionstechnik erfolgen, wobei dann in stärkerem Maße die modernen CIM-Technologien Niederschlag im Hauptstudium finden müßten.

Auch der Studiengang Elektrotechnik mit seiner Studienrichtung "Allgemeine Elektrotechnik" bedarf der weiteren inhaltlichen Konkretisierung und Profilierung. Mit Blick auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft und der allgemeinen technologischen Entwicklung wird empfohlen, diesen Bereich entweder auf Steuerungs- und Kommunikationstechnik oder auf Mikrosystemtechnik hin auszurichten. In beiden Bereichen ergäbe sich eine fachliche Brücke zur Schwerpunktbildung im Maschinenbau, die in den noch zu erarbei-

tenden Konzepten für die Studiengänge sowie für praxisorientierte Forschung und Entwicklung stärker herausgearbeitet werden sollte.

Die Überarbeitung und Konkretisierung der Studiengänge ist eine vordringliche Aufgabe der Hochschule, der sich der Gründungsrektor zusammen mit den zuerst berufenen Professoren vorrangig annehmen sollte, um bei dem ins Auge gefaßten Studienbeginn zum Wintersemester 1993/94 den Studierenden zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine sichere fachliche Ausbildungsperspektive zu geben. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, rasch die praktischen Studiensemester einzuführen. Hierfür müssen die organisatorischen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden. Zugleich sollte die neue Fachhochschule zügig daran gehen, die in der Gründungsdenkschrift geforderte Internationalisierung durch Sprachangebote und internationale Studiengänge zu realisieren. Das Land wird gebeten, darüber mit den Anmeldungen zum 24. Rahmenplan zu berichten.

#### V. Zum Stufenplan für den Aufbau der Fachhochschule

Nach der Planung des Landes sollen die zentralen Hörsaalkapazitäten sowie die Bibliothek und die Mensa von vornherein auf das Ausbauziel von 1.000 Studienplätzen ausgelegt sein. Die erste Ausbauphase zur Errichtung von 600 Studienplätzen bis 1998 ist realistisch dimensioniert; dies gilt auch für die Aufteilung auf die vorgesehenen Studiengänge. Der erforderliche Aufwand zum Angebot von zwei innovativen, noch deutlich zu profilierenden und zugleich aufeinander bezogenen technischen Studiengängen ist erheblich und sollte deshalb auch unter wirtschaftlichen Aspekten die zweite Ausbaustufe auf jeweils 300 Studienplätze zur Folge haben. Es ist sinnvoll, die restlichen 100 Studienplätze erst fachlich zuzuordnen, wenn genügend Erfahrungen mit den

zunächst angebotenen Studiengängen gesammelt worden sind, um dann zu einem späteren Zeitpunkt die neuesten Entwicklungen berücksichtigen zu können. Der Ausbau lediglich der ersten Stufe hätte zur Folge, daß die Fachhochschulneugründung in Heide ein Torso bliebe. Der Wissenschaftsrat begrüßt deshalb die entsprechenden Festlegungen des Landeshochschulplanes, die in den Beratungen über die Neugründung noch einmal bestätigt worden sind.

Die vorgesehene Personalausstattung spiegelt die Absicht des Landes wider, den Standort Heide durch gute Studienbedingungen in seiner Attraktivität für Hochschullehrer und Studierende zu stärken. Ebenso wie bei den Studiengangskonzepten ist allerdings die endgültige fachliche Zuordnung der Professuren zu überdenken. Der Personalrahmen insgesamt bietet zudem Möglichkeiten, die angestrebte Sprachausbildung der Studierenden durch die Bereitstellung von Lektoratenstellen zu verstärken. In diesem Zusammenhang sollten Land und Hochschule prüfen, ob eine stärkere Ausrichtung auf die skandinavischen Länder die Brückenfunktion Schleswig-Holsteins unterstreichen und der Hochschule weitere Impulse vermitteln könnte.

Vor allem für die Aufbauphase erscheint es notwendig, die Verwaltung personell zu verstärken, um die anstehenden Berufungsverfahren, die Gerätebeschaffungen und die Unterbringungsplanung zügig durchführen zu können. Die Entscheidung des Landes, dazu einen Aufbaustab mit zeitlich befristeten Stellen aus dem im Haushalt 1994 verfügbaren Stellenkontingent zu bilden, nimmt diese Anregung bereits auf. Ob diese Maßnahme ausreicht, um die Aufbauaufgaben zu bewältigen, sollte vom Land nach Vorliegen erster Erfahrungen geprüft werden. Für die Überarbeitung der Personalplanung empfiehlt der Wissenschaftsrat außerdem, die Stelle eines Technischen Betriebsleiters vorzusehen sowie die personelle

Ausstattung des Werkstattbereichs zu verstärken; dies gilt auch für den Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die überarbeitete Personalplanung sollte in den Bericht zur Konkretisierung der Studiengangskonzepte einfließen und mit den Anmeldungen zum 24. Rahmenplan vorgelegt werden.

Für die räumliche Unterbringung orientiert sich das Land an den Planungsgrößen des Rahmenplans. Die von der Gründungskommission entwickelte Raumplanung ist allerdings in hohem Maße auf die Studiengangskonzepte der Gründungsdenkschrift bezogen und durch feste Zuweisungen von Räumen an die zu besetzenden Professorenstellen charakterisiert, so daß auch hier eine Anpassung notwendig sein wird. Dabei sollten jedoch so weit wie möglich feste Zuordnungen von Räumen zu einzelnen Professuren vermieden werden, um eine möglichst flexible Nutzung von Flächen und Räumen zu gewährleisten.

Für den Studienbeginn im Herbst 1993 hat das Land begonnen, entsprechende Räume in einem größeren Gebäudekomplex anzumieten, die die Aufnahme des Studienbetriebs erlauben.

Die vom Land berechneten Investitionskosten von rund 33,4 Millionen DM enthalten weder die Kosten für Grunderwerb noch für Infrastrukturmaßnahmen. Für den Aufbau der ersten 600 Studienplätze sind sie in heutigen Preisen realistisch. Zur Bereitstellung einer Grundausstattung im Gerätebereich sind die geschätzten 5 Millionen DM zunächst angemessen; sie sollten jedoch im Zuge des Aufbaus der Fachhochschule zu gegebener Zeit überprüft werden.

### C. Zusammenfassende Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Entscheidung des Landes, den Fachhochschulsektor durch insgesamt rund 3.800 Studienplätze in zwei Ausbausritten zu erweitern, um dadurch sowohl die bestehenden Standorte zu entlasten als auch regionale Studienplatzdefizite auszugleichen. Diesem Ziel dient die Neugründung einer Fachhochschule in Heide, für die der Aufbau von zunächst drei Studiengängen mit 1.000 Studienplätzen vorgesehen ist. Obwohl die Region Westküste nicht in vollem Umfang diese Kapazität trägt, ist sie dadurch gerechtfertigt, daß eine Entlastung der bestehenden Fachhochschulen im Lande erreicht werden kann und Aussicht besteht, durch ein attraktives Studienangebot Studierende auch aus Hamburg anzuziehen. Auf der Basis des vorgelegten Gründungskonzeptes ist es nach Auffassung des Wissenschaftsrates dazu jedoch erforderlich, das Profil durch innovative Akzente weiterzuentwickeln. Dies ist ebenso eine vorrangige Aufgabe der Gründungsorgane wie die Erarbeitung von Angeboten zur berufsbezogenen Weiterbildung und der Entwicklung von Konzepten zu dualen Studienangeboten. Ihre schnelle Berufung sollte einhergehen mit der vom Land angestrebten Verselbständigung der Neugründung; die Absicht der Landesregierung, noch in diesem Jahr dem Parlament entsprechende gesetzliche Entscheidungsgrundlagen zuzuleiten, wird deshalb vom Wissenschaftsrat unterstützt.

Zur notwendigen weiteren Ausgestaltung der Studienangebote gibt der Wissenschaftsrat eine Reihe von Hinweisen und Anregungen, verbunden mit der Bitte an das Land, darüber mit den Anmeldungen zum 24. Rahmenplan zu berichten. Dabei sollten sich die fachlichen Planungen an einem Vollausbau der Hochschule orientieren, der auch im Sinne einer Optimierung der eingesetzten Ressourcen notwendig ist. In diesem Zusammenhang hat das Land wiederholt erklärt, daß die



Errichtung ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge an den beiden Universitäten den Fachhochschulausbau nicht beeinträchtigen werde; gegebenenfalls würden knappe finanzielle Ressourcen mit Vorrang für den Fachhochschulausbau eingesetzt.

Zusammen mit den Studiengangskonzepten bedarf die fachliche Zuordnung der vorgesehenen Professuren einer Überprüfung. Der vorgesehene Personalrahmen bietet nach Auffassung des Wissenschaftsrats zudem die Möglichkeit, die angestrebte Sprachausbildung durch die Bereitstellung von Lektorenstellen zu verstärken, wobei eine Ausrichtung auf die skandinavischen Länder von Land und Hochschule geprüft werden sollte. Darüber hinaus erfordert die Bewältigung der Aufbauaufgaben eine personelle Verstärkung der Verwaltungskapazität; weitere Anregungen zu diesem Bereich enthält die Stellungnahme. Die überarbeitete Personalplanung sollte in den Bericht zur Konkretisierung der Studiengänge einbezogen werden.

Zur räumlichen Unterbringung unterstützt der Wissenschaftsrat die für den Start vorgesehene Anmietung von Räumen in einem größeren Gebäudekomplex. Für die endgültige Unterbringung der Hochschule bestehen in der Stadt Heide geeignete Möglichkeiten. Insgesamt sind die vom Land kalkulierten Investitionskosten in heutigen Preisen für den Aufbau der Hochschule realistisch; die Ersteinrichtungskosten sollten jedoch im Zuge des Aufbaus der Fachhochschule zu gegebener Zeit überprüft werden.

Die neugegründete Fachhochschule Westküste in Heide erfüllt nach Auffassung des Wissenschaftsrates die Kriterien des Hochschulbauförderungsgesetzes. Ihre Aufnahme in das Hochschulverzeichnis wird rückwirkend zum 1. Januar 1993 empfohlen.

Anlagen

Verzeichnis der vorgelegten Unterlagen

Empfehlungen der Gründungskommission zur Errichtung der  
Fachhochschule Westküste

Erläuterungen und Ergänzungen des Landes zum Planungskon-  
zept der Gründungskommission (Juni 1993)